



# Heren-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 17/18

Abonnementspreis 150 Mark pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Klaus-Groth-Str. 1. Fernspr.: Nordsee 8246.

Hamburg, den 28. April 1923

Anzeigen-Kosten die sechsgespaltene Non-  
pareilzeile oder deren Raum 100 Mark,  
Verbandsanzeigen 20 Mark die Zeile.

37. Jahrg.

## An die Kollegenschaft in ernster Stunde!

Trübe Wolken verhängen die Aussicht auf die erhofften besseren Zeiten, schwer lasten Not, Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit auf Tausenden unserer Kollegen, zu einer Zeit, wo sonst allerorts für unsern Beruf die beste Konjunktur herrschte. Der Stillstand der Bauaktivität, vor allem des Wohnungsbaues, und der Mangel an Reparaturarbeiten in bewohnten Räumen und an den Außenseiten der Häuser, die früher den Hauptteil unserer Arbeitsgelegenheit bildeten, schlagen unsern Berufsgenossen schwere Wunden. Und von der regen Geschäftstätigkeit vor und nach den Umzugsterminen ist nichts mehr zu verspüren. Unsere fortgesetzten Bemühungen um Arbeitsgelegenheit, die von einer großen Anzahl unserer Filialverwaltungen tatkräftig weitergetrieben worden sind, hatten bisher nicht so durchschlagenden Erfolg, daß damit dem allgemeinen Niedergang in entscheidendem Maße gesteuert werden konnte.

Kein Wunder, wenn die ungünstige Lage unseres Gewerbes unsern unausgesetzten Kampf um ausreichende Löhne und andere soziale Vorteile maßlos erschwert. Kein Arbeitgeber zahlt jemals auch nur einen Pfennig mehr als er unbedingt zahlen muß. Und hätte unser Verband wie auch die übrigen Gewerkschaften allgemein unter voller Ausnutzung seiner inneren Kraft und seines moralischen Einflusses nach außen, gestützt auf die Widerstandsfähigkeit und den Kampfesgeist der ihm angehörenden Mitglieder nicht unablässig und zielbewußt die Lohnentwicklung vorwärtsgetrieben und den Stand der Löhne durch feste Verträge — als deren vollkommenster Ausdruck der Reichstarif zu betrachten ist — auch in ungünstigen Perioden gesichert, so stände es um die soziale Lage der Arbeiterschaft des Maler- und Lackierergewerbes noch viel schlimmer, als es leider trotz alledem infolge der furchtbaren Nachwirkungen des Krieges der Fall ist.

Darum müssen alle unsere Mitglieder treu zusammenstehen und kämpfen für weitere Fortschritte und für die Erhaltung der errungenen Position. Denn kaum waren die Preissteigerungen in ein langsames Tempo gekommen, so setzte auch schon der Druck des Unternehmertums zur Unterbindung jeder weiteren Lohnerhöhung ein und nicht wenige Stimmen forderten sogar den Lohnabbau, trotzdem die Einkommen der Arbeiter noch weit hinter denen vor dem Kriege zurückstehen. Daneben kämpft das Unternehmertum gegen den Achtstundentag.

Das zeigt aufs deutlichste, was den Kollegen beschieden wäre, wenn nicht unser Verband alle daraufhin gerichteten Vorstöße der Arbeitgeber verhindern

würde. — Millionenwerte sind so gerettet, soziale Nachteile der verschiedensten Art abgewendet und die Zeit, in der die Arbeiterschaft frei wird von jeder Bedrückung kapitalistischer Gewalt, nähergerückt worden, so fern sie auch jetzt angefochten einer schweren Wirtschaftskrise und des gewaltigen politischen Druckes durch die Politik militaristischer Abenteurer noch erscheinen mag.

Die mit unsern zerrütteten Wirtschafts- und politischen Verhältnissen einhergehende katastrophale Geldentwertung lastet natürlich wie auf allen andern wirtschaftlichen, politischen und Kulturvereinigungen auch auf unserer finanziellen Entwicklung; denn die unbedingt nötige Vertragsfestsetzung und -abführung wird durch die ungünstigen Einkommensverhältnisse und durch die immer vorausseilende Verteuerung aller Bedarfsartikel schwer beeinträchtigt. Erfreulicherweise erkennt dies die übergroße Mehrheit unserer Mitglieder jetzt, nach erfolgter Aufklärung, an, und so kommen wir nun, wenn nicht neue schwere Erschütterungen die Entwicklung unterbrechen, auch wieder zu normalen Finanzverhältnissen. Stand vor dem Kriege unser Verbandsbeitrag allgemein weit über einen Stundenlohn, so müssen wir jetzt mindestens an diese Höhe heran; denn zum Kämpfen gehört nun einmal auch ausreichende Munition.

So schwer auch die schlimme wirtschaftliche und unheilbrohende politische Situation unsere Tätigkeit erschwert, so zeigt sich doch, daß die Kollegenschaft in Anerkennung dieser Tatsache unerschütterlich festhält an ihrem Verband.

47200 Mitgliedern im Juni 1914 standen Ende des letzten Jahres 58800 gegenüber.

Diese Zahl muß durch weitere energische und planmäßige Aufklärung noch wesentlich erhöht werden. Darum ersuchen wir unsere Kollegen, jetzt einzusetzen mit einer besonderen Agitation. In den Wohnungen, in den Werkstätten, in Versammlungen und bei allen andern Gelegenheiten muß aufgeklärt, geworben, für unsere Ziele gewirkt, müssen neue Mitglieder gewonnen werden. Die gewonnenen Mitglieder aber müssen wir mit Kampfesmut, Begeisterung und Opfersinn erfüllen und so gegen alle Anfechtungen von rechts und von links widerstandsfähig machen.

Dann wird unsere Organisation ein lebendiger Organismus werden, jederzeit kampfbereit, dessen Tätigkeit reiche Früchte trägt und den geleisteten Einsatz hundertfach lohnt.

## Frühjahrsagitation — der 1. Mai.

Wieder ist es Frühling geworden. Das weckt in Menschenherzen Freude und Hoffnung. Wenn nach des Winters hartem Bann die Erde wieder jung und schön wird, dann nimmt auch der Mensch sich das Recht aufs neue, den grünen Baum der Hoffnung aufzupflanzen. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß die unsichtbaren Kräfte im dunklen Mutterchoße der Erde ihr geheimnisvolles Wirken wieder beginnen würden und das in der Tiefe Verborgene ans Licht herbeibrängen. Alle Spalten der Erde öffnen sich, alle Keime bringen hervor, alle Knospen werden gesprengt. An ihren Wirkungen erkennen wir die tätigen Kräfte.

So ist es auch in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Auch in ihrer Tiefe ruhen gewaltige Kräfte, die das, was bisher im Verborgenen lag, emporheben, die das, was bisher in engen Fesseln gebunden war, befreien. Die schaffenden und erneuernden Kräfte der Menschheit quellen hervor aus der Tiefe der Gesellschaft, aus dem Proletariat. Das ist unsere Hoffnung.

Aber wir wissen auch, wenn etwas Neues entstehen soll, unsere Reihen gestärkt und fester gemacht werden müssen, um die noch im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen. Schwer lastet zwar die Not der Zeit auf der arbeitenden Bevölkerung, Arbeitslosigkeit und Teuerung erschweren unsern Aufstieg; aber wir wollen und dürfen nicht den Mut sinken lassen in der Hoffnung, daß es dennoch vorwärts und aufwärts gehen wird. Nur müssen wir innerhalb unserer Organisation stetig weiterbauen und Stein um Stein herbeitragen zu dem Gebäude einer sozialistischen Gesellschaft. Geht diese Entwicklung auch langsam vor sich, sie wird aber in unserm Sinne verlaufen, denn es gibt keinen andern Ausweg aus der wilden Anarchie der kapitalistischen Wirtschaftsweise.

Die gewerkschaftliche Organisation, die Vereinigung gleichar Berufsangehöriger, hat sich die Aufgabe gestellt, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen ihrer

Mitglieder zu wahren und zu fördern. Die restlose Erfüllung dieser hohen Aufgaben setzt natürlich innigste und treue Mitarbeit aller Berufsangehörigen voraus. Die Zeit des einzelnen, der auf Kosten der Vielen lebt, der immer die andern die Kastanien aus dem Feuer holen läßt, der nur genießen will, ohne mit seinen Berufskollegen Hand in Hand zu arbeiten und Opfer zu bringen, ist vorüber. Alles für die Gesamtheit, alles durch die Gesamtheit muß unser Lösungswort sein! Der einzelne ist ein dienendes Glied des Ganzen, der Organisation, von der er getragen, aber auch emporgehoben und zu höchster Entfaltung gebracht wird. Die Organisation, auf jedem einzelnen aufgebaut, ist ein Mechanismus vieler Räder, von denen eines das andere weitertreiben muß.

Diese ernste Mahnung muß ganz besonders in der jetzigen Zeit des Wiedererwachens der Natur an jene Kreise der Kollegenschaft gerichtet werden, die noch nicht den Weg zum Verband gefunden oder ihn wieder verlassen haben. Unser ganzes Verbandsleben ist wohl eine nie ruhende Agitationsstätigkeit, aber die sorgfältig vorbereitete und gewissenhaft durchgeführte Werbearbeit im Frühjahr hat stets für unsern Verband eine erfreuliche Aufwärtswirkung gezeitigt. Es ist die schwere, aber dankbare Arbeit jeder einzelnen Filiale, alle Kollegen für den Verband zu gewinnen und jedes Mitglied zu einem Kämpfer für unsere großen Ziele zu machen. Selbstverständlich müssen auch alle Kollegen, die dazu berufen sind, mit vollen Kräften dazu beitragen. Jeder muß ein Agitator sein! Denn agitieren heißt ja, werbend für den Verband eintreten, ihn neue Mitglieder zuführen, sie zu überzeugen von der Notwendigkeit der Organisation, sie zu tatbereiten Kämpfern zu erziehen. Darin liegt die unerschöpfliche Macht und der nie verjüngende Kraftquell unserer

Gewerkschaftsbewegung überhaupt. Die ungeheure Macht des Kapitals beruht in seiner wirtschaftlichen Macht und

in der Konzentrierung seiner Kräfte. In den Händen weniger Kapitalmagnaten ruht heute eine gewaltige Machtfülle. Und immer enger noch schließen sie sich zusammen. Mit aller Deutlichkeit zeigt sich, wie die Syndikate, Truste und Konzerne in der Industrie alles beherrschen und das Volk in die Verelendung treiben. Ganze Länder werden von einem einzigen Konzern erfaßt und ausgebeutet. Müssen aus diesen Vorgängen die Arbeiter nicht lernen, sich gleichfalls restlos in ihren Verbänden zusammenzuschließen und diese so auszugestalten, daß sie den bevorstehenden schweren Kämpfen gegenüber gerüstet sind?

Darum unsere ständige Mahnung an unsere Mitglieder: Agitiert, organisiert! Galtet es als eure vornehmste Aufgabe, zu jeder Zeit für die Organisation zu werben! Suchet die noch fernstehenden Kollegen auf, überzeugt sie von der Notwendigkeit des gemeinsamen Zusammenschlusses aller Berufsangehörigen! Weist ihnen nach, was bereits der Verband für die wirtschaftliche und soziale Verbesserung ihrer Lage getan, welche große Opfer er im Interesse des Gesamtwohls aller Berufsgenossen geleistet hat! Jeder rechtlich denkende, ehrenhafte Kollege muß unter den heutigen Verhältnissen erkennen, daß keiner mehr zurückstehen darf, daß jeder eintreten muß in unsere Reihen, wo es gilt zu streben und zu kämpfen zum eigenen und zum Nutzen aller.

Weitere Vorgänge sind es auch, die gebieterisch verlangen, daß die deutsche Arbeiterschaft auf dem Posten steht. Die furchtbaren Schäden, die der Krieg so vielen Völkern geschlagen, sind noch nicht behoben und schon werden neue Brandherde angezündet, neue Blutopfer gefordert. Kapitalismus und Militarismus haben sich in Frankreich und Belgien verbündet, um die Hand auf die Ohnmächtigen des



Ruhrgebietes zu legen. Seit 15 Wochen wird eine arbeitsflechtige Bevölkerung mit Besatzungstruppen und feindlicher Verwaltung bedrückt, mit Peitsche, Säbel und Maschinengewehren bedroht, um sie zu fremder Sklavensfron zu zwingen. In stummer, heldenmütiger Abwehr bietet die rheinisch-westfälische Arbeiterschaft diesem Gewaltregiment Trost und bereitet die Versuche der feindlichen Mächte, die Früchte ihres Raubes zu genießen.

Niemals war es notwendiger als heute, gegen den Krieg zu demonstrieren. Der Sieg des französischen Imperialismus würde der Anfang sein zur Verflüchtigung der Arbeiter aller Länder. Der Ruhrarbeiterkampf ist es zu danken, daß der Widerstand gegen den feindlichen Einbruch nicht zum Massenmorde wurde, an dem ein neuer Weltkrieg sich entzündete. Die organisierte Macht der Arbeiter allein setzt der Kriegspolitik der Gewaltmenschen feste Schranken und verhindert größere Katastrophen zum Entsetzen der gesamten Kulturwelt.

Deshalb muß das ganze Arbeitsvolk am 1. Mai seine Stimme erheben für Völkerverständigung und Völkerverständigung! Fort mit allen Methoden der Gewaltpolitik, die den friedlichen Austausch der Völker erschweren und die Wirtschaft zerstören! Nur Frieden kann die Welt ernähren und die Kriegssorgen überwinden. Nur im friedlichen Wettstreit kann der Wiederaufbau zur Wirklichkeit werden. Jede Gewalt lastet in erster Linie auf der Arbeiterklasse. Sie, die alle Werte erzeugt, leidet am meisten unter der Ausbeutung in jeder Form. Schon hat das an der Ruhreroberung interessierte Kapital mit der Verlängerung der Arbeitszeit gedroht. Es findet hier die Grenzen ein verständnisvolles Echo. Der Kampf um den gesetzlichen Achtstundentag ist in allen Ländern entbrannt. Auch in Deutschland sollen die kommenden Arbeitszeitgesetze dazu benutzt werden, den Achtstundentag Stückweise wieder zu befeitigen. Deshalb auf, deutsche Arbeiter, am 1. Mai zur Verteidigung des Achtstundentages!

Nach Betriebsbeschränkungen, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bedrohen in wachsendem Maße unsere Arbeiterklasse, und die Unternehmer erblicken darin den günstigen Anlaß zum Lohnabbau. In kürzester Zeit wird die Arbeiterklasse vor der Notwendigkeit stehen, die Errungenschaften ihrer Organisationen auf der ganzen Linie zu verteidigen.

Der Sinn der Raufundgebung ist, die Arbeiter der ganzen Kulturwelt zu einheitlichem Aufgebot ihrer Kraft zusammenzufassen, um einzutreten für Schutz und Recht der Arbeit, für Frieden und Verständigung, Schutz der Arbeitskraft, des kostbarsten Gutes jedes Volkes. Wirksame Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit durch Inangriffnahme des Wohnungsbaues und der Erhaltung der Wohnstätten und ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen. Sicherung der Renteneinpflücker und Kriegssopfer gegen fortschreitende Verelendung. Gerechte Verteilung der Kosten durch steuerliche Erfassung der Besitzenden. Wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in den Betrieben wie in der gesamten Wirtschaft.

Über diese Gegenwartsforderungen hinaus bekennen wir uns am 1. Mai erneut zu den Idealen der Arbeiterklasse aller Länder, der Beseitigung der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung und ihrer Ersetzung durch die sozialistische Wirtschaft.

Es ist daher Pflicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen, aller Gewerkschafter, dafür zu sorgen, daß der 1. Mai auch in diesem Jahre allerorts zu einer machtvollen Kundgebung des arbeitenden Volkes werde.

### Warum treten wir für die Organisierung der Lehrlinge ein?

Zustände und Verhältnisse ändern sich im Laufe der Geschichte. Darauf es aber ankommt, ist, daß sie sich nicht nur verändern, sondern daß sie besser werden. Nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft der Mensch. Wenn es auch richtig ist, daß die Verhältnisse den Menschen formen, so ist doch auch richtig, daß eine gewisse Wechselwirkung besteht, indem wir nur die Verhältnisse den Menschen beeinflussen, sondern ebenfalls auch die Menschen auf die in ihrer Zeit bestehenden Verhältnisse und Zustände einzuwirken in der Lage sind. Ein Mittel dazu ist die Organisierung unserer Jugend. Jeder Mensch weiß, daß es im Alter viel schwerer ist, neue Sachen zu sich anzueignen, etwas zu lernen, als in der Zeit, in der Körper und Geist noch die Spannkraft und Anpassungsfähigkeit der Jugend besitzen. Je früher deshalb jemand zum Verband kommt, je früher er die Ideen der modernen Arbeiterbewegung aufnimmt, desto mehr kann man davon profitieren. Das ist einmal ein tüchtiger, überaus gewerkschaftlicher Arbeiter. Und daraus kommt es an. Wir brauchen nicht nur zahlende Mitglieder, sondern wir brauchen auch Leute, die Probleme, die der Arbeiterbewegung gestellt sind, zu erkennen, denn nur dann werden sie in der Lage sein, in ihrem Sinne nachzuhelfen. Die Gründe zu gründen, dazu bedarf es einer gewissen Schulung, eines eingehenden Studiums der allgemeinen Arbeiterbewegung, sowie der wirtschaftlichen und

politischen Verhältnisse. Wer sollte dazu besser geeignet sein als die heranreifende, wiss- und lernbegierige Jugend? Darum: Wer ein schnelleres Tempo in der Vorwärtsentwicklung zu unsern Endzielen will, der muß unsere Lehrlingsabteilungen unterstützen, indem er ihr neue Mitglieder zuführt und für ihre Durch- und Weiterbildung sorgt.

Aber nicht nur deshalb allein. Der Lehrling von heute ist der Kollege von morgen. Er ist nicht nur der künftige gewerkschaftliche Kämpfer, sondern auch der fachgewerbliche Kollege. Zu der Aufgabe der Erziehung zum tüchtigen Gewerkschafter kommt die Sorge dafür, daß der Lehrling ein in seinem Fach bewandertes Gehilfe wird. Auch dazu können die Kollegen außerordentlich viel beitragen, denn sie sind es, die den Lehrling in erster Linie in die Geheimnisse des Berufes und der beruflichen Arbeit einzuweihen haben. Je besser sie dies tun, je mehr sie sich seiner annehmen, einen um so besseren Arbeitskollegen werden sie später an ihm haben. Es liegt also nur in unserm eigenen Interesse, wenn wir die Lehrlinge in ihrer Ausbildung nach besten Kräften unterstützen. Dabei ist es außerordentlich notwendig, daß es geschieht, denn wir alle wissen, daß ein Teil der Arbeiter ihre Pflichten nach der Richtung hin sehr vernachlässigen, den Lehrling gar zu gern als billigen Arbeitsburischen benutzen. Das aber ist für den Beruf, ganz besonders aber auch für den Verband eine Gefahr; denn ein

**Wart in jeder Filiale den Werbedienst für den Verband aus! Überall gibt es fähige und willige Kollegen, die sich gerne in den Dienst unserer Verbandsarbeit stellen, wenn sie nur die richtige Anweisung zur Werbearbeit erhalten. Sammelt die Kräfte, damit dem Verbands immer wieder neue Mitglieder zugeführt werden!**

schlecht ausgebildeter Kollege wird eher bereit sein, billiger zu arbeiten, als jemand, der von seinem Können und Wissen überzeugt ist. Nur der im Beruf Leistungsfähige kann und wird dem Unternehmer mit der notwendigen Energie und dem notwendigen Selbstbewußtsein entgegen treten. Deshalb hat auch der Hauptvorstand bisher kein Mittel unversucht gelassen, seinerseits zur Anregung der Beschäftigung mit fachgewerblichen Fragen beizutragen und Vorlagen mannigfacher Art herauszugeben. Das wird auch in Zukunft in gewissen Zwischenräumen geschehen.

Ein weiterer, wichtiger Grund, uns der Lehrlinge in besonderem Maße anzunehmen, ist ihre noch im allgemeinen äußerst niedrige Entlohnung. Auch nach der neuesten Erhebung (Mitte März) sind die Sätze der Vergütung noch so gering, daß man sich eigentlich wundern muß, daß unter diesen Umständen Eltern ihre Kinder das Malerhandwerk erlernen lassen. Sie sind erst ein Bruchteil dessen, was vor dem Kriege gezahlt wurde, und ist der enormen Geldentwertung in keiner Weise Rechnung getragen. Das aber ist notwendig, wenn man es den Eltern der Arbeiterkinder ermöglichen will, in der Zukunft ihre Kinder noch ein Handwerk lernen zu lassen. Hier gilt es, in der nächsten Zeit die ganze Kraft einzusetzen, um unsere Arbeitgeber zu veranlassen, einen den Zeitverhältnissen entsprechenden Lohn zu zahlen.

Ebenso sehr aber müssen wir uns einsehen dafür, daß der Achtstundentag auch den Lehrlingen zugute kommt. Soll das oben stichwortartige Ziel, die Heranbildung der Lehrlinge zu tüchtigen Fachkollegen und Gewerkschafter, erreicht werden, müssen sie die Zeit finden, sich mit den Problemen zu beschäftigen. Es ist also notwendig, daß unsere Kollegen in allen Orten darauf sehen, daß unbedingt dafür gesorgt wird, daß das noch so sehr im Schwange befindliche Nacharbeiten der Lehrlinge, das Bringen des Materials nach Arbeitschluß in die Werkstatt und Aufräumen derselben unter allen Umständen unterbleibt. Unsere Pflicht und unser eigenes Interesse gebieten uns aber auch, dann darauf zu sehen, daß die Lehrlinge von ihrer freien Zeit den richtigen Gebrauch machen. Neben der Schulung und der Beschäftigung mit den Fragen, die schon angedeutet wurden, die auf geistigem Gebiet liegen, sollen sie die Zeit benutzen, ihren Körper zu pfehlen, daß sie nicht nur geistig, sondern auch körperlich den Kampf ums Dasein bestehen können. Größere Anforderungen als je wird das Leben stellen an alle, die durch ihrer Hände Arbeit sich ihre Existenz schaffen müssen. Das bedingt schon allein die jämmerliche Stellung, in der sich Deutschland und die deutsche Wirtschaft befinden. Nehmen wir dazu noch die Arbeit, die uns als Klassenkämpfer für die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse erwächst, dann fühlen wir die Größe der Aufgabe, vor die sich die junge Generation gestellt sieht.

Nehmen wir uns darum der Jugendlichen an! Zeigen wir ihnen, daß wir Interesse an ihnen nehmen, dann wird es nicht nur gelingen, sie der Jugendabteilung unseres Verbandes zuzuführen, sondern sie auch mit dem Streben zu erfüllen, durch eifrige Mitarbeit in der Jugendabteilung des Verbandes sich der Alten würdig zu erweisen. In jeder Stunde seiner Lehre sollte der Lehrling fühlen, daß er in dem Gehilfen einen Freund und Berater hat, jemand, der

sich stets seiner annimmt. Lehrling und Gehilfe, sie haben die gleichen Interessen, sie gehen zusammen. Daß dieses Ziel restlos erreicht wird, daran mitzuarbeiten, sollte eine der schönsten Aufgaben jedes Kollegen sein.

### Verhandlungen über die Voraussetzungen für die Verschmelzung unseres Verbandes.

Am Schlusse der Artikel zur Frage der Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Bauarbeiter (Baugewerksbund) in den Nummern 48 und 51/52 von 1922 und Nr. 1/2 von 1923 des „Vereins-Anzeiger“ wurde in Aussicht gestellt, daß wir die zu den allgemeinen Bestimmungen des Statuts des Baugewerksbundes erhobenen Einwände und Ansprüche genauer formulieren und danach hierauf haben wir unter dem 12. Januar in einem Schreiben zunächst allgemeine Grundsätze aufgestellt, nach denen von uns folgendes gefordert wurde:

1. Weitmöglichstes Mitbestimmungsrecht und aktive Vertretung unserer Reichsfachgruppe in allen Verbandskörpern, besonders außer in der Hauptverwaltung in den Bezirksleitungen und Ortsvereinen.
2. Neben dem allgemeinen Bundesorgan ein in bestimmter festgelegten Zwischenräumen herauszugebendes Fachgruppenorgan für besondere Berufs- und organisatorische Fragen.
3. Die Garantie, daß die beim Uebertritt festgelegten Bedingungen und die im Statut des Verbandes enthaltenen Rechte der Fachgruppen nicht durch einfache Verbandstagsbeschlüsse, sondern nur nach Zustimmung der Reichsfachgruppen abgeändert werden können.
4. Persönliche Garantien auch für die von unserm Verbands abzustößenden Mitglieder der Radierbranche in den Industriebetrieben, denen sie zugewiesen werden müßten, vorausgesetzt, daß die fernere Zugehörigkeit der Radierer zu unserer Berufsgruppe innerhalb des Baugewerksbundes von den für sie sonst zuständigen Industriebetrieben freigestellt gemacht wird.

Im Anschluß daran haben wir unter dem 6. Februar auf Wunsch dem Vorstande des Baugewerksbundes unsere Ansprüche noch in der Form bestimmt formulierter Anträge unterbreitet. Hierauf hat dann am 19. Februar zwischen den beiderseitigen Verbandsvorständen eine eingehende Aussprache stattgefunden. Hierüber soll hier kurz berichtet werden.

Nach § 3 Ziffer 3 des Bundesstatuts „Können Vereinskassen (örtliche Berufssektionen) nach Bedarf gebildet werden. 10 und mehr Mitglieder eines Berufes haben das Recht, eine Fachgruppe zu errichten“.

Hierzu haben wir vorgeschlagen, auszusprechen, daß Vereinskassen gebildet werden müssen, wenn mehr als 10 Mitglieder (die Zahl 10 könne in höheren Ortsvereinen zu niedrig erscheinen) eines Berufes vorhanden seien. Ferner solle dieser Ziffer, in der am Schlusse als besondere Tätigkeitsgebiete der Vereinskassen die „Festsetzung und Ueberwachung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und Pflege der Berufsbildung“ festgelegt sind, angefügt werden „und die Agitation unter den Berufsangehörigen zu pflegen“.

Damit wollten wir die Vereinskassen verpflichten, mit der Bildung von Fachgruppen nicht zu warten, bis die Angehörigen eines vielleicht schwer zusammenzufassenden Berufes dies fordern, sondern daß sie sich zur Bildung von Fachgruppen ohne weiteres verpflichtet fühlen. Können wir auch bereits als eine Fachgruppe zu dem Bunde, so würden doch später in manchen Orten noch neue Fachgruppen entstehen müssen. — Und wegen der Agitation sind wir nun mal der Meinung, daß diese am erfolgreichsten sein wird, wenn sie unter Berufsangehörigen entfaltet wird. Und damit hierzu die Fachgruppen die nötigen Mittel erhalten, wird diese ihre Tätigkeit der Sicherheit wegen am besten im Statut mit festgelegt. Hierdurch würde auch mit zum Ausdruck gebracht, daß die Fachgruppen ein möglichst selbständiges Organisationsleben entfalten sollen.

Nach längerer Aussprache wurde schließlich zugefugt, daß dem nächsten Verbandstag der Bauarbeiter vorgeschlagen werden solle, daß es zu Beginn der Ziffer 3 des § 3 heiße: „Vereinskassen werden nach Bedarf gebildet.“ Und am Schlusse sollte angefügt werden, daß die Fachgruppen auch die Agitation unter den Gruppenangehörigen zu betreiben hätten.

Die Ziffer 5 des § 3 des Bundesstatuts sieht die Bildung einheitlicher Jugendabteilungen vor. Hierzu verlangten wir einzuschalten: „Für fachgewerblichen Ausbildung ihrer Mitglieder haben die Jugendabteilungen für die Angehörigen der einzelnen Berufe besondere Veranstaltungen und Maßnahmen zu treffen und nach Bedarf und Möglichkeit fachtechnische Literatur herauszugeben. Diese Veranstaltungen und Maßnahmen sind der Leitung der entsprechenden Vereinskassen zuzuführen.“

Hierzu stellte der Vorstand des Baugewerksbundes in Aussicht, daß er über die fachgewerbliche Ausbildung der verschiedenen Gruppenmitglieder und sonstige Einrichtungen der Jugendabteilungen im Einvernehmen mit dem Bundesbeirat besondere Anweisungen erlassen werde.

Nach § 4 Ziffer 5 des Bundesstatuts besteht der Vereinskassen aus einem geschäftsführenden Vorstand von 5 Mitgliedern und einem Beirat. Hierzu hatten wir vorgeschlagen, daß dem Vereinskassen, ähnlich wie dem Bundesvorstand, je ein Obmann der Vereinskassen beizugeben sei. Der Beirat könne dann um die so unmittelbarer an der Erledigung der Verbandsgeschäfte und der Vertretung der Mitglieder beteiligten Obmänner der Berufsgruppen bermindert werden.

Wir machten dazu geltend, daß nach der jetzigen Satzung der Vereinskassen nur aus Angehörigen eines einzigen Berufes zusammengefaßt sein könnte. Die Fachgruppen könnten dann ihre Wünsche nur im Beirat vorbringen, der aber viel seltener zusammenkomme. Hiergegen



größten die Vertreter des Bundes lebhaftes Bedenken. Man dürfe die großen Berufsgruppen nicht von den kleinen in die Hand drücken lassen. Dieses Unrecht werde bei den schärfsten Widerpruch hervorzuziehen, der den ganzen Bund gefährden könne. Bei den Vorstandswahlen seien in den Vereinen die verschiedenen Berufe immer mit Berücksichtigung worden.

Schließlich hat der Bundesvorstand erklärt, folgende Änderung zur Erwägung zu stellen: „Der Vereinsvorstand besteht aus mindestens 5 Mitgliedern: einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, einem Kassierer und dessen Stellvertreter und einem Schriftführer. Die Zahl der Vorstandsmitglieder muß vermehrt werden, wenn sonst anspruchsberechtigte Fachgruppen nicht im Vorstand durch einen ihrer Mitglieder vertreten wären. Anspruch auf diese Vertretung haben in der Regel nur Fachgruppen, die mindestens innerhalb der Baugewerkschaft zählen. Wird die Fachgruppe von Angestellten geleitet, so fällt dem Geschäftsführenden Angestellten die Vertretung im Vorstand zu. Der Vereinsbeirat besteht aus je einem Mann der Abteilungen, die nicht durch eines ihrer Mitglieder im Vereinsvorstand vertreten sind.“

In Ziffer 7 des § 4 hatten wir vorgeschlagen, einzufügen, daß in Vereinen mit mehreren Angestellten bei deren Auswahl außer auf die Befähigung in erster Linie darauf zu achten sei, daß hierfür Mitglieder der verschiedenen, in der Baugewerkschaft vertretenen Vereinsfachgruppen herangezogen werden.

Hierzu will der Bundesvorstand folgende Fassung vorschlagen: „Die Vereinsgeschäfte können durch besoldete Vorstandsmitglieder geführt werden, wenn die Baugewerkschaft 500 und mehr Mitglieder in sich vereinigt. Das Gleiche gilt sinngemäß für die einzelnen Berufsgruppen. Kommt nur ein Angestellter für die Baugewerkschaft in Frage, so soll dieser in erster Linie die Kassengeschäfte führen. Außer Vorstandsmitgliedern können auch geeignete Hilfskräfte angestellt werden. Abgegeben von Geschäftsführern der Fachgruppen sind bei allen Anstellungen die Gruppen nach ihrer Stärke zu berücksichtigen, sofern fähige Bewerber vorgeschlagen werden können.“

Zu § 5 Ziffer 2 des Bundesstatuts, in der die Zusammensetzung der Bezirksleitungen behandelt ist, hatten wir vorgeschlagen, einzuschalten: „Die Mitglieder des Bezirksvorstandes müssen aus den Angehörigen der im Bezirk durch Fachgruppen vertretenen Berufe bestehen.“ Ferner sollten, wo mehrere Angestellte nötig sind, neben einem Bezirksleiter nicht „Hilfskräfte“, sondern „weitere Geschäftsführer“ angestellt werden. Auch hier seien Mitglieder der verschiedenen, im Bezirk durch Fachgruppen vertretenen Berufe heranzuziehen.

Den von uns gestellten Anträgen soll durch folgenden Vorschlag begegnet werden: „Der Bezirksverband hat einen Vorstand, der aus Vertretern der im Bezirk vorhandenen Fachgruppen, mindestens aus 9 Mitgliedern besteht. Der Vorsitzende des Vorstandes wird als Geschäftsführer des Bezirksverbandes angestellt und bejodet; wo die Geschäfte es nötig machen, kann der Bezirksvorstand im Einvernehmen mit dem Bundesvorstand Bezirkssekretäre und Hilfskräfte anstellen, wobei die einzelnen Gruppen zu berücksichtigen sind.“

Zu § 8 Ziffer 1, der von den Bundeszeitchriften handelt, hatten wir folgendes beantragt: „Für besondere wirtschaftliche, soziale und organisatorische Fragen der Berufsverbände sowie zur Information über allgemeine Berufs- und fachtechnische Angelegenheiten wird für die Mitglieder der einzelnen Reichsfachgruppen alle 2 Wochen eine Beilage zur Bundeszeitung herausgegeben.“

Nach eingehender Aussprache sagte der Vorsitzende des Baugewerksbundes zu, sich dafür zu verwenden, daß unsere Reichsfachgruppe die Berechtigung erhalte, all monatlich ein Fachgruppenblatt herauszugeben, worin fachtechnische, wirtschaftliche und organisatorische Dinge behandelt werden können. Das solle aber nur für die Maler gelten. Komme mit diesen der Anschlag nicht zustande, so sollten sich andere Fachgruppen auf diese Zusage nicht berufen können.

Zum Bundesauschuß wurde versprochen, daß auch hier den verschiedenen Fachgruppen eine Vertretung gesichert werden solle.

Im übrigen hatten wir erklärt: „In den Bestimmungen über die Zusammensetzung des Bundesvorstandes nach § 6 Ziffer 3 erscheint uns der Gedanke nicht genügend hervorgetreten, daß hier nicht eine völlige Zurücksetzung der kleineren Berufsgruppen hinter der einen oder andern nach der bloßen Mitgliederzahl größeren stattfinden darf; denn es wäre danach durchaus möglich, wenn die 11 Mitglieder des Bundesvorstandes (3 Vorsitzende, 2 Kassierer, 5 Sekretäre und der Schriftführer) den meisten geschäftsführenden Obmännern der Reichsfachgruppen berufsfremd gegenüberstehen. Da auch auf den Bundestagen von vornherein trotz der vorgesehenen Progression ohne weiteres das Gewicht einer oder zweier nach Mitgliedern stets die über große Mehrheit bildenden Fachgruppen alle übrigen völlig einflußlos machen wird, müßten unseres Erachtens — wenn im Statut nicht möglich — durch nebenhergehende feste Abmachungen Garantien geschaffen werden, die auch den in der Minderheit bleibenden Fachgruppen die Möglichkeit ungehemmter Tätigkeit und größtmöglicher Freiheit geben.“

Diese Bedenken wurden von den Vertretern der Bauarbeiter als unbegründet bezeichnet, weil bei einer Vergewaltigung der Fachgruppen eine geordnete Leitung der Organisation nicht wohl möglich sein würde.

Ferner hatten wir zu § 12 Ziffer 11 des Bundesstatuts folgendes beantragt: „Satzungsbestimmungen oder Vereinbarungen über die Rechte und den Einfluß der Berufsverbände können nicht durch einfachen Mehrheitsbeschluß, sondern nur mit Zustimmung der in Betracht kommenden Reichsfachgruppen abgelehrt oder aufgehoben werden.“

Mit solchen Sicherungen erklärte sich der Vorsitzende des Baugewerksbundes einverstanden.

Ueber die Bedingungen, unter denen die bei uns organisierten Lადierer, Maler und Anstreicher in Industrie und Gewerbe bei einem Anschluß unseres Verbandes an den Baugewerksbund den dann für sie zuständigen Verbänden der Metall-, Holzindustrie und andern zugeführt werden sollen, wurde bei dieser Gelegenheit nicht besonders verhandelt. Die Vertreter der Bauarbeiter mußten, wie gar nicht anders erwartet werden konnte, erklären, daß nach dem Uebertritt unserer Berufsorganisation zu einem Industriebund des Baugewerbes die Lადierer in diesem nicht zu halten seien, weil sie dann sicher andere Industrieverbände beanspruchen würden.

Werden die vom Vorstand beziehungsweise Vorsitzenden des Baugewerksbundes zugelegten Vorschläge von dessen nächstem Verbandstage angenommen und dadurch das Bundesstatut in wichtigen Teilen abgeändert, so würde manchen Befürchtungen über unsere Bewegungsfreiheit in einer allgemeinen Bauarbeiterorganisation, in der wir nur einen kleinen Teil ausmachen, begegnet werden. Die wichtige Frage der Verschmelzung wird auf unserm nächsten Verbandstage, der vorläufig für dieses Jahr vorgesehen ist, eingehend erörtert werden. Deshalb enthalten wir uns, nachdem wir sie in den oben erwähnten 3 Artikeln von allen Seiten beleuchtet und auch durch vorstehenden Bericht zur weiteren Klärung beigetragen haben, vorläufig weiterer Ausführungen.

### Frühling.

Nun kam zu uns der schöne Frühling wieder, und abermals blüht es auf allen Wegen; mit vollen Händen streuet seinen Segen der holde Lenz mildblühend auf uns nieder. Allüberall ein saftig grünes Regen, ein jedes Zweiglein reißt die jungen Glieder, und neuer Klang der altbekannten Lieder kommt, mild sich um mein altes Herz zu legen. Schon manchen Frühling sah ich so ersehen, und manche Blüte nur zu schnell verwehen, denn Eis und Blüten wechseln stets auf Erden. Auch manchen schönen Traum sah ich entschweben; nur dieses Eine möcht' ich noch erleben, daß endlich es möcht' Völkerverfrühling werden.

Jakob Audorf.

### Unsere zentralen Lohnverhandlungen.

Die Verhandlungen des Haupttarifamts vom 18. April standen noch unter dem Eindruck der Stabilisierung der ausländischen Zahlungsmittel, wodurch auch die Erhöhung der Warenpreise einige Wochen hindurch in ein langsameres Stadium getreten war. Die Unternehmer behaupten natürlich, es hätte ein Rückgang der Preise stattgefunden. Da mit wenigen Ausnahmen in anderen Gewerben und Industrien infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit das Unternehmertum die Anpassung der Löhne an den tatsächlichen Bedarf abzuwehren in der Lage war, leisteten natürlich auch die Malermeister den schärfsten Widerstand.

Da unsere Forderung auf eine allgemeine Lohn-erhöhung keine Aussicht auf Erfolg hatte und mit den verschiedensten Einwänden, die sich auch der Unparteiische diesmal noch zu eigen machte, bekämpft wurde, veruchten wir, die Bahn freizumachen für den Bezirksverband. In ungen, wo unsere Löhne noch hinter denen der übrigen Bauarbeiter zurückstehen, und für sofortige neue zentrale Verhandlungen, wenn unerwartet eine größere Verteuerung der Lebenshaltung eintritt. Anmittelbar nach unsern Verhandlungen stieg der Dollar. Damit ist die Möglichkeit, daß in aller Kürze, noch vor dem zunächst auf alle Fälle in Aussicht genommenen 7. Mai, noch weitere zentrale Verhandlungen stattfinden. — Das Ergebnis der Verhandlungen vom 18. April war folgender Entscheid:

- 1. Die bestehenden Löhne werden bis 11. Mai dieses Jahres (einschließlich) beibehalten.
- 2. Den Vertragsparteien wird empfohlen, in denjenigen Bezirken beziehungsweise Landesverbänden, in denen noch erhebliche Unterschiede zwischen den Maler- und Bauarbeiterlöhnen bestehen oder sich neu ergeben, in Verhandlungen zwecks Ausgleicung der Löhne einzutreten.
- 3. Am Montag, 7. Mai, vormittags 10 Uhr, wird das I.T.A. endgültig über eine anderweitige Lohnregelung sowie über die Streitfragen entscheiden, die sich aus der Durchführung dieses Schiedspruches zu Ziffer 2 ergeben haben.
- 4. Wenn dagegen eine unerwartete Verteuerung der Lebenshaltung eintritt, so sollen sich die Parteien über einen früheren Verhandlungstermin verständigen.

### Die Arbeitslosenstatistik unseres Verbandes.

Der Monat März hat keine nennenswerte Abnahme der Arbeitslosenziffern unseres Berufes gebracht. Es haben 149 Filialen mit 54 325, davon 428 weiblichen Mitgliedern berichtet, von denen am Ende des Monats 6296 männliche und 16 weibliche, zusammen 6312 Mitglieder oder 11,6 vom Hundert als arbeitslos gemeldet waren. Wie aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht, ist das Ergebnis nur um ein geringes besser als im Vormonat, aber um vieles schlechter als zu gleicher Zeit des vorigen Jahres, wo der Prozentsatz an Arbeitslosen für Februar 10,7, dagegen für März 1,2 betragen hat. In diesem Jahre leiden Handel und Gewerbe unter den Folgen der französisch-belgischen Gewalt-politik. Die Bautätigkeit ist fast ganz eingestellt. Obwohl in Wohnbauten noch ein gewisses Aufleben zu sehen ist, beginnt, wird die notwendige Instandsetzung zur Erhaltung der verfügbaren Wohnräume immer weiter hinausgeschoben. Die Arbeitnehmer unseres Berufes, die als Saisonarbeiter sowieso stark in Mitleidenschaft gezogen sind, verfallen der vollständigen Verelendung, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen auf dem Wohnungsmarkt in Angriff genommen werden.

beginnt, wird die notwendige Instandsetzung zur Erhaltung der verfügbaren Wohnräume immer weiter hinausgeschoben. Die Arbeitnehmer unseres Berufes, die als Saisonarbeiter sowieso stark in Mitleidenschaft gezogen sind, verfallen der vollständigen Verelendung, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen auf dem Wohnungsmarkt in Angriff genommen werden.

Monat	Es berichteten Filialen		Mitgliederszahl in den berichtenden Filialen am Schlusse des Monats		Arbeitslose am Schlusse der letzten Woche des Monats		Auf je 100 Mitglieder ent-fallen Arbeitslose am Schlusse der letzten Monatswoche	
	1922	1923	1922	1923	1922	1923	1922	1923
Januar	153	150	50 644	53 998	6772	6858	13,3	12,7
Februar	159	149	54 082	53 118	5791	7803	10,7	14,7
März	147	149	44 901	54 325	581	6312	1,2	11,6
April	150	—	54 967	—	518	—	0,9	—
Mai	148	—	55 843	—	179	—	0,3	—
Juni	143	—	48 508	—	161	—	0,3	—
Juli	148	—	56 999	—	287	—	0,5	—
August	156	—	57 164	—	677	—	1,2	—
September	148	—	55 086	—	1645	—	3,0	—
Oktober	150	—	54 574	—	2582	—	4,7	—
November	162	—	55 654	—	3814	—	6,9	—
Dezember	149	—	54 485	—	5802	—	9,7	—

Von den 54 325 Mitgliedern, die von der diesmaligen Erhebung erfaßt wurden, sind im Laufe des 1. Vierteljahres 1923 13 274 männliche und 35 weibliche Mitglieder, oder 25 %, zusammen 329 415 Tage arbeitslos gewesen. 6278 männliche und 9 weibliche Mitglieder bezogen vom Verband für 136 472 Tage eine Arbeitslosenunterstützung von 5 271 670 M. 42 Filialen mit etwa 4000 Kollegen haben die Berichtsliste nicht, oder nicht so frühzeitig eingekandt, daß deren Resultat in unser Ergebnis verarbeitet werden konnte.

Als weitere Folge der stark absteigenden Konjunktur ist eine merkliche Zunahme der verkürzt arbeitenden Betriebe festzustellen. Gegen 225 Betriebe mit 1917 Beschäftigten, die im Februar eine Betriebsbeschränkung durch Kurzarbeit vorgenommen hatten, ist deren Zahl im März auf 437 Betriebe gestiegen, in denen 4101 Berufsangehörige beschäftigt waren, von denen 2284 Betriebe mit 2844 Beschäftigten die Wochenarbeitszeit um mehr als 16 Stunden verkürzt hatten.

### Aus unserm Beruf.

† Karl Böker.

Plötzlich und unerwartet, aus einer Fülle von Arbeit herausgerissen, fand der Vorsitzende der Filiale Berlin, Kollege Karl Böker, bei einem Unglück, das ihn bei der Ausübung eines öffentlichen Ehrenamtes auf dem Tempelhofer Feld in Berlin am 14. April 1923 ereilte, seinen Tod. Alle, die ihm im Leben nahestanden, stehen tief erschüttert an seiner Bahre. Stets von Pflichtgefühl und Arbeitseifer getragen, unbekümmert um seinen Gesundheitszustand, stand Kollege Böker in jeder Situation an erster Stelle, gern die Verantwortung für jede Sache übernehmend. Unsere Filiale Berlin wird diesen Verlust nur sehr schwer überwinden können, da sein kluger Rat, seine rege Schaffenskraft und seine gründliche Kenntnis der Gewerkschaftsbewegung und des Arbeiterrechts von großem Vorteil für die Kollegenschaft waren. Einer der Besten ist von uns gegangen. Ihm nachzueifern, in seinem Sinne stets unermüdet für die Arbeiterbewegung tätig zu sein und für die geschlossene Stoßkraft unseres Verbandes zu wirken, muß unsere Parole sein. Dann erfüllen wir die Aufgabe, die der leider viel zu früh Verstorbene sich gestellt hat und von deren Verwirklichung ihn sein frühzeitiger Tod hinwegriß. Sein Wirken wird unvergänglich nicht nur in der Filiale Berlin, sondern auch für alle Kollegen darüber hinaus bleiben, die Gelegenheit hatten, ihn kennenzulernen.

Am 21. April fand die Trauerkundgebung für die drei bei dem Flugzeugunglück dahingekunden Opfer statt, unter denen sich auch Kollege Böker befand. Darauf geleitete diesen braven und allzeit schaffensfrohen Kollegen ein stattliches Trauergesolge nach der Stätte, an der seine sterblichen Reste der Flamme übergeben wurden.

In einer würdigen Feier, veranstaltet vom Magistrat der Stadt Berlin im Berliner Stadthause, wurden nach weitgehenden Musikvorträgen und Männerchören durch den Oberbürgermeister Böß, den Stadtvorordnetenvorsitzer Dr. Caspari und den Bürgermeister John die trefflichen Charakterzüge und großen Fähigkeiten unseres so jäh dahingekunden Freundes hervorgehoben. Und in der weiten Halle des Krematoriums in der Gerichtstraße, die die ersehene Trauerversammlung kaum zu fassen vermochte, widmeten Vertreter der Sozialdemokratischen Partei und der Sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordneten dem Verstorbenen ehrende Nachrufe.

Für den Vorstand unserer Organisation würdigte Verbandsvorsitzender Kollege Streine die hervorragenden Eigenschaften, die nie erlahmende Schaffensfreude und die großen Verdienste des in der Blüte der Jahre auf so tragische Weise dahingekunden Kollegen und treuen Mitarbeiters in bewegten Worten, auch der schwergeprüften Frau und der hinterlassenen Waisen gedenkend. — Für die Filiale Berlin überbrachte deren zweiter Vorsitzende, Kollege Schiemann, den letzten Schiedegruß. Wie sehr Kollege Böker auch bei unsern wirtschaftlichen Gegnern menschliche Achtung genoss, bewies, daß auch der Verband der Malergefächse und die Berliner Malerinnung ihr Beileid aussprechen ließen.

Unter den ergreifenden Klängen eines von Männern vortragenen patriotischen Liedes veranlaßte langsam den Trauerfeierlichkeiten die Teilnahme der Gäste.



**Die ungenügenden Löhne. Gegenüber dem Vorkriegs-**  
wert haben sich erhöht:

Die Löhne im Malergewerbe um das	2080	fache
Lebensmittel .....	4000	"
Kleidung .....	5000	"
Feuerung .....	8000	"
Miete, einschließlich der Umlage .....	50	"

Trockene Farben im Durchschnitt .....	2500	"
Freie .....	3000	"
Pflanzenteile .....	5800	"
Lithopone .....	6000	"
Lacke im Durchschnitt .....	6000	"
Winkel .....	7500	"
Stirn .....	10000	"
Steinweiß .....	18000	"

Diese Zahlen sind in Nr. 15 der „Berliner Malerzeitung“ von einem Vorstandsmitglied des Reichsbundes für das deutsche Malergewerbe veröffentlicht. Sie bekräftigen nur, daß die Lohnentwicklung weit zurückgeblieben ist gegenüber der Preissteigerung für Lebensmittel und der zum Lebensunterhalt notwendigen Bedürfnisse. Die Ausgaben für Lebensmittel, Kleidung, Heizung usw. sind um das Zweifache bis Vierfache höher als die Einnahmen, die Materialpreise sind bis um das Sechsfache gestiegen. Und das alles trotz der unangefochtenen energischen Tätigkeit unseres Verbandes, ohne die es natürlich noch viel schlechter um die soziale Lage unserer Kollegenschaft bestellt, noch ein viel größeres Mißverhältnis vorhanden sein würde.

### Baugewerbliches.

**Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Förderung des Wohnungsbaues hat vor kurzem der Bundesvorstand des Deutschen Baugewerksbundes an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet. Eindringlich wird darin die Reichsregierung auf die große Arbeitslosigkeit im gesamten Baugewerbe infolge der immer mehr eingeschränkten Bautätigkeit hingewiesen. Allein von den Mitgliedern des Deutschen Baugewerksbundes feierten noch Anfang März rund 100 000. In den Verbänden der Zimmerer, Maler, Dachdecker usw. ist die Arbeitslosigkeit im Verhältnis nicht geringer. Zu einer Zeit, wo sonst stets die Kaufkraft und die Ausführung von Reparaturarbeiten in größerem Maße begannen, sind über hunderttausend Bauarbeiter gezwungen, unfreiwillig zu feiern. Die Folgen des Damielerliegens eines so wichtigen Schlüsselgewerbes, wie es das Baugewerbe ist, sind gar nicht abzuschätzen. Dabei kommt in Betracht: Seit Jahren besteht eine Wohnungsnot von nie gekanntem Ausmaß und dennoch liegt die Wohnbautätigkeit fast ganz darnieder. Diesen widerwärtigen Zustand zu beseitigen, sollten sich alle Volksgenossen angelegen sein lassen. Es ist aber auch unumgänglich, daß die Reichsregierung die in der Eingabe erhobenen und ausführlich begründeten Forderungen erfüllt. Es sind schleunigst ausreichende Mittel bereitzustellen, damit die Wohnbautätigkeit zur jetzigen günstigen Zeit im weiten Umfang wieder aufgenommen und kräftig gefördert werden kann. Selbstverständlich gehört dazu die gründliche Instandsetzung der alten Wohnungen und dergleichen, deren hässliche Zustände von Monat zu Monat schlechter werden. Überall, wo unsere Freunde und Kollegen in den Parlamenten und Gemeinden mitzuentschieden haben, hoffen wir, daß sie diese Forderungen nachdrücklich unterstützen, wie sie auch bisher schon bemüht waren, Arbeitsgelegenheit für Bauarbeiter zu schaffen.**

### Sozialpolitisches.

**Jämmerlich niedrige Löhne in Deutschland. Als Ausrede für den angeblich in großem Maße noch nicht möglichen Abbau der Preise wird hauptsächlich von industrieller Seite immer wieder auf die angeblich ruinöse Höhe der Löhne verwiesen. Mit dieser Lohnjabel befaßt sich ein Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“, des größten freimüthigen Blattes der Schweiz. Darin wird unter anderem festgestellt, daß Mitte Februar 1923 die Stundenlöhne deutscher gelernter Industriearbeiter einschließlich der sozialen Zulagen, Affordanzgleiche usw. mit höchstens 1200 A zu veranschlagen gewesen sind. Das entspricht bei dem damaligen Dollarkurs der Summe von etwa 6 amerikanischen Cent oder 30 bis 32 Schweizer Rappen. Zu gleicher Zeit aber betrug der Stundenlohn des amerikanischen gelernten Arbeiters etwa des Achtfachen, nämlich etwa 30 Cent, und derjenige des Schweizer Arbeiters das Dutzendfache, nämlich 150 Franken. Sogar Anfang März, wo die Löhne ihren höchsten Stand in Deutschland erreicht hatten, wurde der deutsche Stundenlohn auf höchstens 1500 A geschätzt, das heißt, valutärlich umgerechnet, auf ein Siebtel des amerikanischen und auf ein Fünftel des schweizerischen Stundenlohnes. Diese jämmerlich niedrigen Löhne erklären es, so fährt die „Neue Zürcher Zeitung“ fort, daß der Lohn heute bei den meisten Produkten kaum 5 bis 10% ausmacht und daß, wenn man sich das vor Augen halte, die Ausrede der hohen Löhne als Grund für den Preisabbau einfach lächerlich ist.**

### Vom Ausland.

**Schweiz. Achtung, Maler! Die Malermeister in Zürich suchen in der ausländischen Tagespresse durch Inserate Maler nach Zürich. Die Beschäftigung soll über die Sommermonate dauern. Die Maler in Zürich leben zurzeit in einer Vertragsbewegung. Die Auslösung eines Streiks ist nicht ausgeschlossen, weil die Malermeister die gestellten Forderungen nicht anerkennen. Es wird aus diesem Grunde die Annahme von Arbeit in Zürich gewarnt.**

## Mai-Manifest des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

**An die Arbeiter aller Länder!**  
Der Frieden Europas ist neuerlich in Gefahr. Der Krieg ist noch nicht da, aber es kann dazu kommen, wenn die international vereinigten Arbeiter dieser Gefahr nicht entgegenwirken.  
Überall ist die Reaktion am Werke und sucht ihre Herrschaft zu festigen.  
Überall zeigt sich sozialer Rückschritt. Und die gleiche Tendenz ist in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wahrzunehmen.  
Diktatur und Faschismus in allen Spielarten sind das Gepräge unserer Zeit. Beides Bewegungen, die auf den Untergang der Freiheit zielen.  
Diese Situation hinzunehmen, würde heißen, eine sichere Versklavung in der Zukunft akzeptieren.  
Es hieße anerkennen, daß von jetzt ab Gewalt und Unrecht, soziale Ungerechtigkeit und Ausbeutung über die Völker allein Macht haben sollen.  
Es hieße sich mit der Herrschaft brutaler Gewalt abfinden und Verzicht leisten auf eine Ordnung der Freiheit und menschenwürdiger Arbeit, die zu errichten Aufgabe der Arbeiterorganisationen der ganzen Welt ist.

Die Arbeiterorganisationen werden an ihrem Ideal nicht Verrat üben. Dieses Ideal ist ihr gemeinsames und geheiligtes Gut, die Rechtfertigung ihres Daseins, ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft.  
Wenn ihre Freiheiten in Gefahr geraten, die Errungenschaften der Vergangenheit bedroht werden, dürfen die Arbeiter nicht untätig bleiben.  
Wenn die Plutokratie der ganzen Welt, um ihre politische und wirtschaftliche Herrschaft zu befestigen, die Rückkehr zu langen Arbeitszeiten und niedrigen Löhnen anstrebt, die Unterdrückung der gewerkschaftlichen Freiheit verlangt und die Wiederkehr jener Zeit, in der sich das Unternehmertum von Gottes Gnaden dünkte, dann fordert Pflicht und Interesse der Arbeiterschaft, dieses schändliche Vorhaben zunichte zu machen und es zu beantworten mit einem Kampf für neue Freiheiten und ein besseres Dasein.

Die Befreiung der Arbeiter verlangt zunächst die Aufrechterhaltung der erworbenen Rechte, die dazu dienen sollen, neue zu erwerben. Gegenüber dem internationalen Zusammenschluß der Profitmacher und Ausbeuter muß die internationale Solidarität des organisierten Proletariats eine Tatsache werden.  
Je dreister sich die Reaktion gebärdet, je kühner die Angriffe auf die freiheitlichen Ideen und die Würde der Arbeit werden, um so intensiver müssen sich die Massen zur Wehr setzen.

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein!“ Das will heißen, daß die Arbeiter nur durch eigene Kraft und ihre eigenen Mittel, und nur durch diese allein, imstande sind, das entwürdigende Joch der modernen Lohnsklaverei abzuwerfen und durch neue moralische und materielle Erfolge ihre endgültige Befreiung vorzubereiten.

Der 1. Mai 1923 muß in entscheidender Weise der Welt das Erwachen des Bewußtseins der international organisierten Arbeiterklasse künden.

Die Nöte der Gegenwart und die Gefahr neuer blutiger Konflikte müssen, weit davon entfernt, uns zu entmutigen, unsern Glauben im Gegenteil noch festigen und neue Begeisterung und Entschlossenheit wecken, um die Mächte der Finsternis und Unterdrückung endgültig zu besiegen.

Immer drohender werden diese Gefahren, und darum muß auch unsere Aktion eine immer energischere werden.

Nationalismus, Imperialismus, Militarismus, wünschen ein neues Blutbad herbei, von dem sie sich ein neues Erwürgen der Völkerfreiheit versprechen.

Die Arbeiter aber wollen den Frieden, der die Arbeit von ihren Fesseln befreit, den Völkern ihre Unabhängigkeit sichern und eine bessere Zukunft vorbereiten soll.

Möge der 1. Mai 1923 in überwältigender Weise diesen Willen kundtun, der sich auf Vernunft und Recht stützen kann. Und möge das Proletariat aller Länder an diesem traditionellen Tag der Arbeiterforderungen der Welt die unbezwingliche Macht der internationalen Solidarität der Arbeit demonstrieren.

**Das Bureau  
des Internationalen Gewerkschaftsbundes.**

### Fachliteratur.

**Möbelmalerei von Carl Sonner. Motive in Anregungen für bemalte Bauernmöbel für Maler, Architekten und Liebhaber der Möbelkunst. Verlag von G. D. W. Gallwey in München. Grundpreis 7 A mit der jeweils günstigen Teuerungszahl des Buchhandels zu multiplizieren. — Neben den von uns in Nr. 15/16 erwähnten Blöckchen Entwürfen ist im gleichen Verlag soeben auch Sonners neues Mappenwerk über Möbelbemalung erschienen. Auf 10 Tafeln in vorzüglichem Vierfarbendruck gibt der Verfasser, der sich schon durch seine Mappen „Bauernmalerei“ als gründlicher Kenner und tüchtiger Künstler auf diesem Gebiete dekorativer Malerei gezeigt hat, prächtige Entwürfe für Innenträume, Einzelmöbel, Füllungen usw. Durchaus befriedigend sind die feinen abgestimmten Farbzusammenhänge, höchst reizvoll die immer wechselnden Motive der mit allerlei Figuren, Blumen- und sonstigen Schmuckwerk ausgefalteten Füllungen. In so meisterlicher Weise bemalte Möbel werden jedem Landlichen Heim wie auch der gut eingerichteten bürgerlichen Wohnung zur gebiegenen Zierde gereichen und das Wohnen im selben soichem Hausrat zur Freude und Erholung werden lassen. Die Vorliebe für bemalte Möbel wird durch dieses neue Prachtwerk Sonners, dessen musterzügliche technische Ausstattung noch besonders hervorzuheben ist, weitere Förderung erfahren. Der Fachwelt kann deshalb nur empfohlen werden sich die in diesem Vorlagenwerk gegebenen vielseitigen Anregungen zunutze zu machen.**

### Vereinstell.

Vom 29. April bis 5. Mai ist die 18. Beitragswoche

6. Mai	12.	19.
13.	19.	20.
20.	26.	21.

### Bericht der Hauptkasse für Monat März bis Quartalschluß.

Eingekandt haben: Nachen 900 000 A, Aalen 21 000, Alena 120 000, Alenburger 285 000, Augsburg 140 000, Aschaffenburg 200 000, Bamberg 185 000, Bayreuth 40 400, Berlin 5 050 000, Bernburg 248 402, Biehlen 200 000, Bielefeld 600 000, Bochum 500 000, Brandenburg 650 000, Braunschweig 850 000, Bremen 3 700 000, Bremerhaven 800 000, Breslau 650 000, Buzlau 80 000, Cassel 680 000, Celle 149 721, Chemnitz 1 830 000, Coblenz 325 000, Cöln 220 000, Cottbus 40 000, Crefeld 1 000 000, Crimmitschau 60 000, Cuxhaven 100 000, Darmstadt 958 000, Datteln 20 000, Dessau 500 000, Dortmund 1 300 000, Dresden 600 000, Duisburg 770 000, Düren 175 200, Düsseldorf 1 800 000, Eisenberg 20 000, Eberfeld 660 000, Elbing 100 000, Erfurt 400 000, Effen 200 000, Finsterwalde 60 000, Flensburg 270 000, Forst 180 000, Frankfurt a. M. 9 280 000, Frankfurt a. d. O. 130 000, Freiburg 112 000, Freiberg i. S. 85 000, Friedberg 195 000, Fürstentum 10 000, Gera 100 000, Gießen 200 000, Glauchau 135 000, Gleiwitz 75 000, Götting 560 000, Gotha 350 000, Göttingen 110 000, Grünberg 300 000, Guben 10 000, Gumbinnen 47 000, Günzow 70 000, Hagen 370 000, Halberstadt 199 908, Halle 470 000, Hamborn 260 000, Hamburg 5 930 000, Hannover 1 700 000, Heilbronn 153 612, Heidelberg 620 000, Heidesheim 400 000, Hildesheim 160 092, Hirschberg 70 000, Hof 20 000, Hohenwerder 54 800, Jena 50 000, Jüterbog 15 000, Jungsstadt 125 000, Jüterbog 3000, Kaiserslautern 170 000, Karlsruhe 500 000, Kiel 1 287 000, Kolberg 5000, Kottowitz 420 000, Köln 4 865 000, Königsberg 250 000, Königshütte 200 000, Konstanz 120 000, Köslin 50 000, Lahr 82 826, Landsberg 40 000, Lauenburg 29 923, Leipzig 750 000, Liegnitz 220 000, Lübeck 730 000, Luckenwalde 130 750, Lüneburg 190 395, Magdeburg 660 000, Mainz 3 506 966, Mannheim 1 352 000, Marburg 80 000, Meerane 169 857, Melle 141 263, München 500 000, Münster 238 173, Naumburg 120 000, Naife 75 000, Neumünster 230 000, Neunkirchen 64 630, Neustadt a. d. O. 182 700, Neustrelitz 85 000, Neuwied 60 000, Niesky 288 304, Nordhausen 70 000, Nürnberg 1 300 000, Oldenburg 55 000, Oppeln 60 000, Osnabrück 245 000, Pforzheim 180 000, Plauen 350 000, Potsdam 550 000, Prenzlau 30 000, Rathenow 140 000, Reinsburg 215 703, Regensburg 150 000, Rostock 270 000, Rosenheim 58 000, Sagan 41 888, Schleswig 24 000, Schneidemühl 30 000, Schwab. Gmünd 12 876, Schweinfurt 119 446, Schmerin 105 000, Senftenberg 110 000, Sorau 40 000, Spremberg 105 000, Stettin 300 000, Stralsund 30 000, Stolp 75 000, Stuttgart 1 550 000, Svinemünde 50 000, Tarnowitz 43 358, Tilsit 100 000, Trier 100 000, Ulm 100 000, Waldburg 60 000, Weiden 35 000, Weimar 210 000, Weiskammer 30 000, Werbau 400 000, Weßel 130 000, Wiesbaden 1 830 000, Wilhelmshaven 800 000, Wismar 180 000, Wittenberge 68 600, Wolfenbüttel 90 432, Worms 500 000, Würzburg 300 000, Zeitz 975 940, Zwickau 265 000. J. Geirich, Kassierer.

### Sterbetafel.

Berlin. Am 29. März starb der Kollege Friedrich Durckacker, geboren am 17. Juli 1879 in Hohen-Krönig. — Am 18. März starb der Kollege Emil Neustadt, geboren am 16. April 1860 in Jüttau.  
Breslau. Am 20. Februar starb unser Kollege Julius Malotta, 39 Jahre alt.  
Bremen. Am 21. März wurde unser Kollege Robert Zucker, nachdem er schon einige Wochen vermisst war, tot im Wasser aufgefunden.  
Dresden. Am 7. April starb plötzlich unser Kollege Otto Müller im Alter von 44 Jahren.  
**Ehre ihrem Andenken!**

**Wir suchen sofort für dauernd einen tüchtigen Wagenlackierer, der imstande ist, vollkommen selbständig zu arbeiten. Wagenfabrik Gebr. Salchow, Zwettendorf.**